

# Volk's- & Anzeigebblatt.

Abonnementspreis:  
vierteljährlich  
bei der Expedition 90 Pfg.,  
durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pfg.  
Erscheint  
Dienstag, Donnerstag & Samstag.

Mit Unterhaltungsblatt.

Passende Einsendungen werden mit Dank angenommen und unter Umständen entsprechend honorirt.

Einrückungs-Gebühr:  
die dreispaltige Zeile oder deren  
Raum 6 Pfennig.  
Anzeigen, die Montag, Mittwoch  
und Freitag bis Mittag 12 Uhr  
eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 86. | Winnenden, Dienstag den 25. Juli 1882. | 34. Jahrgang.

Revier Unterweissach.

## Nadelholz - Stammholz - Verkauf.

Am Mittwoch den 26. d. Mts.  
aus Ochsenhau, Abth. Fuchswasen  
und Seeteich: 128  
Stk. Langholz mit  
147,78 Fm. I., 44,47  
Fm. II., 25,70 Fm.  
III. u. 18 Fm. IV.  
Classe; 130 Stk. Sägholz mit 56,94  
Fm. I., 39,28 Fm. II. u. 32,44 Fm.  
III. Classe.



Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im  
Röfle in Waldenweiler.

Reichenberg, den 17. Juli 1882.

K. Forstamt  
Bechtner.

Winnenden.

## Fahrris - Verkauf.

Aus dem Nachlasse des  
Karl Schwarz, gew. Tagelöhners hier  
kommt die vorhandene Fahrris und zwar:



am nächsten

Etwas Kleider  
1 Bett, etwas Lein-  
wand, Schreinwerk,  
Feld- und Handge-  
schirr,

Donnerstag den 27. d. M.  
von Morgens 8 Uhr an  
im Hause des Carl Paule im öffent-  
lichen Aufstreich zum Verkauf, wozu  
Liebhaber eingeladen sind.

Den 15. Juli 1882.

K. Amtsnotariat  
Dinkelacker.

Winnenden.

Von heute an

## gutes Roggenbrod

bei Gustav Klöpfer,  
Bäcker.

Winnenden.

3 Eimer guten Quikenmost  
verkauft

Seeger, Flaschner.

Revier Unterweissach.

## Brennholz - Verkauf.

Am Freitag den 28. d. Mts. aus  
Ochsenhau, Abth. Fuchswasen und  
Seeteich: Km.: 2.



Nadelholzscheiter,  
324. dto. Anbruch  
und 75. tannene  
Brennrinde.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im  
Waldhorn in Sechselberg.

Reichenberg, den 19. Juli 1882.

K. Forstamt  
Bechtner.

Winnenthal.

## K. Heil- und Pflanzanstalt.

## Verkauf von Abbruchs - Materialien.

Am  
Donnerstag den 27. dieses Mts.  
von Vormittags 9 Uhr an  
verkaufen wir im öffentlichen Aufstreich  
gegen baare Bezahlung verschiedene  
Abbruchs-Materialien  
und zwar: Thüren, Fenster, Läden,  
Drahthürden zum Obsttrocknen, alt Eisen,  
Blech, Bauholz (Schwellen, Pfetten,  
Riegel, Sparren, Latten, Pfosten u. s. w.)  
— auf sofortigen Abbruch — einen  
Kohlenschuppen, der 7 m. lang und  
2,85 m. breit ist und sich recht gut auch  
zu einem Wagenschuppen eignen dürfte.

Den 24. Juli 1882.

K. Oekonomie-Verwaltung  
A u. Ch.

Winnenden.

## Gaus feil!



Unterzeichneter ist gesonnen  
sein bestehendes Wohnhaus  
samt Scheuerantheil in der  
Endengasse zu verkaufen. Es besteht  
in gewölbtem Keller, Werkstatt zu jedem  
Geschäft passend, Stallung und zwei  
Wohnungen. Liebhaber können es täg-  
lich einsehen und einen Kauf abschließen  
mit

Christian Nieger.

Winnenden.

## Zum Einmachen

von Früchten, Beeren etc. empfehle  
ich meinen

Hutzucker, Stampfmelis, Farin,  
schwarz, gelb und weißen Candis,  
ganze und reingemahlene Gewürze,  
Sprit, Fruchtbranntwein und Essig,  
aufs billigste.

G. Gerhardt.

Winnenden.

Unterzeichneter bringt Dienstag den  
25. Juli Vormittags 11 Uhr den

## Ertrag

von zwei Dinkeläckern zum Verkauf.  
Liebhaber hiezu sind zu Mehger  
Schneider eingeladen.

Jakob Frank von Großheppach.

Winnenden.

Bei Thomas Mayer Schreiner ist  
zu haben: gut gearbeitete Tische,  
Sessel und Stuhl, Bettladen, Küche-  
kästlen, Nachtkästlen und Koffer,  
Altvateressel.

Winnenden.

## Gulen Apfelmoss

per halb Liter zu 9 S., 20 Liter 3 M.  
20 S., per Eimer noch billiger.

F. Mast.

Winnenden.

## Quiken - Most.

Mehrere Eimer beste Qualität verkauft  
Dobler, Buchbinder.

Winnenden.

## Verlorenes.

Es ist am Sonntag den 16. Juli  
eine goldene Predation mit Kette  
von der Krone in Winnenden bis nach  
Bürg verloren gegangen, der redliche  
Finder wird ersucht, dieselbe gegen gute  
Belohnung bei der Redaktion d. Bl.  
abzugeben.

Hertmannsweiler.  
**Hochzeits-Einladung.**



Wir erlauben uns, alle unsere Freunde und Bekannte, bei denen wir nicht persönlich erscheinen konnten, hiemit zu unserer am Dienstag den 25. Juli im Gasthaus zum Lamm hier stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Der Bräutigam  
Christian Widmann  
von Degenhof,

die Braut  
Pauline Bernhardt  
von Hertmannsweiler.

Die Eltern des Brautpaars  
Christian Widmann.  
Louise Bernhardt.

Obiger Einladung anschließend ladet ebenfalls zu zahlreichem Besuch ergebenst ein.

Gottlieb Pfeiderer,  
z. Lamm.

H ö f e n.

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns, alle unsere Freunde und Bekannte hiemit zu unserer am Dienstag den 25. Juli (Jakobifreiertag) im Gasthaus zur Krone stattfindenden Hochzeit freundlichst einzuladen.

Der Bräutigam  
Jakob Bihlmaier,

die Braut  
Dorothea Müller.  
Beide von Baach.



Obiger Einladung schließt sich auch mit der Bitte um zahlreichen Besuch an.  
Paule, z. Krone.

Winnenden.

Einige Wagen Dung hat zu verkaufen.  
Schlagenhouff, Schwane.

Winnenden.

Mesger Mergenthaler hat einen  
Hausen Dung  
zu verkaufen.

Winnenden.

Einen Wagen Dung hat zu verkaufen.  
Fr. Roth, Schuhmacher.

Winnenden.

Zwei Wagen Dung hat zu verkaufen.  
Fr. Sieber.

Es wird ein Mädchen zu Kindern gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.



**Deutscher Kriegerverein Winnenden.**

Nächsten Donnerstag den 27. Juli Abends 8 Uhr  
Monats-Versammlung  
bei Kam. Restaurateur Pfähler.

Zahlreiche Betheiligung erwartet

Der Ausschuss.

Winnenden.

**An & Verkauf von Staatspapieren,**

Prioritäten, Pfandbriefen, Actien, Loosen, Coupons etc.,  
Auszahlungen und Wechsel auf New-York sowie auf alle Plätze der  
Vereinigten Staaten Nord-Amerikas. Dollars in Gold und  
Greenbacks (Papiergeld) bei

Julius Finck.

**Auswanderer und Reisende  
nach Amerika**



finden wöchentlich mehrmals prompte Beförderung über Hamburg, Bremen,  
Rotterdam, Amsterdam und Antwerpen zu den billigsten Ueberfahrts-  
Preisen und empfiehlt sich zu Accords-Abschlüssen

der Bezirks-Agent

**D. VEITZ,** Kaminsegermeister  
IN WINNENDEN.

Winnenden.



Ein schwarzer Spizerhund  
ist mir zugelaufen und kann  
derselbe gegen Einrückungs-  
gebühr abgeholt werden.

G. Wüst,  
an der Leutenbacher Straße.

Winnenden.

**2 schöne Logis**

je 4 Zimmer, Wasserleitung und allen  
Erfordernissen sind sogleich oder bis  
Martini zu vermieten.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.

Eine ältere Nähmaschine hat zu  
verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

**Guten Most**

per Imi 2 M. ist zu haben.

Wo? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Ein sehr freundliches Logis, Küche  
mit Wasserleitung, Keller und Bühne  
hat sogleich oder später zu vermieten.  
Gustav Klöpfer, Bäcker.

Burgstall.

Ein junger tüchtiger

**Schlosser**

findet sofort dauernde Beschäftigung bei  
**K. Bollinger,**  
Schlosser und Mechaniker.

Ein junger Mann von 16-17 Jahren,  
auf dessen Fleiß und Ehrlichkeit man sich  
zuverlässig verlassen kann, findet eine gute

Stelle als Knecht

in einer Weinhandlung. Solche, welche  
das Küferhandwerk gelernt haben,  
werden bevorzugt.

Näheres durch die Redaktion.

2700 Mk. sind gegen gefehliche  
Sicherheit sogleich auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

**Schrader's weiße Lebens-Essenz**

Vorzüglichstes Wagen-Hausmittel. Flac. 1 Mark.

**Schrader's Trauben-Brust-Honig**

Vorzügliches Hustenmittel. Flac. 1 M., 1 M. 50 und 3 M.

Bereitet von Apoth. Jul. Schrader, Fenerbach - Stuttgart.

In Winnenden vorräthig in den Apotheken, in Waiblingen bei C. F. Buck,  
in Backnang bei Apoth. Veil.

# Farbwaaren-Lager.

Hiermit empfehle ich in

**Leinöl abgeriebene Farben**

zum Anstrich fertig in den gebräuchlichsten Sorten; ferner

**Asphalt, Damar, Bildhauer und Copal-Lack.**

Zum Anstrich für Zimmerböden empfehle ich besonders meinen

**hellgelben Bernsteinfußbodentack,**

den ich selbst erprobt und als das Beste zu diesem Zwecke gefunden habe.

Der Anstrich eines alten Bodens (mittlerer Größe) kostet gut grundirt mit Leinölfirnis und einmaligen Auftrag mit obigem Lack etwa Mk. 7. — jährlich genügt ein Anstrich, nur mit Lack etwa für 2. 50., um stets einen schönen Boden zu haben. Die Vortheile und Annehmlichkeiten eines so behandelten Bodens wiegen reichlich den Kostenpunkt auf.

Das wöchentliche Fegen mit Sand, Seife u. s. w. fällt aus, die Zimmerluft bleibt stets trocken, die Böden bleiben haltbarer, Flecken aller Art werden durch gew. Aufwaschen entfernt.

Achtungsvoll

**P. SCHWARZ.**

## Zum Hest eine andere Schneide.

Es ist erstaunlich, wie vielerlei irrige Ansichten immer wieder unter dem Volke über die Ursachen unserer untröstlichen materiellen und commerciellen Verhältnisse sowohl wie der rapiden Abnahme des Volkswohlstandes gehört werden können. Und doch kommen sie in der Art der Abhilfe so ziemlich zu einem Resultate; zu dem nämlich in erster Linie: daß die Abhilfe eine um so baldigere und schnellere sein sollte. Wie die echten Egoisten, die den Psiffikus-Schmerz an der Stirne tragen und auf reise Verständnißsinnigkeit Anspruch machen, brüsten sie sich dann — in Ton und Miene je nach Autorität und Popularität — mit einer Prophezeihung, die ungefähr darauf hinausläuft: „es kommt Etwas, man weiß nur noch nicht wenn?“ Von einem reiferen Nachdenken über das „Etwas“ sowohl, wie über das „Wenn“ ist dann weiter keine Rede. Nur so durchblicken lassen sie, daß eine Bälde und eine Schnelligkeit wie sie im Jahr 1848 statt gefunden, gerade nicht zu verwerfen wäre.

Solchen oberflächlichen Politikern gegenüber kann nicht oft genug in Erinnerung gebracht werden, wie sehr die politischen Zustände aus der Zeit vor 1848 gegen den Heutigen differiren.

Vor 1848 bestand ein deutscher Bund aus Fürsten, von denen die zwei stärksten sich die Wage hielten in der Kunst, das Volk mundtödt zu erhalten und daß von ihnen Beiden Keiner die Oberhand über den Andern sowie über Deutschland gewinne; die Presse war geknebelt; das freie Wort des Mannes, die Menschenwürde, war unterdrückt; die politischen Vereine verboten; das Wahlrecht beschränkt u. s. mehr. Wie lange diese Zustände fortgedauert haben würden, dieß vorherzusagen oder nachher leise zu vermuthen liegt außer menschlicher Berechnung, wenn es auf den Deutschen allein angekommen wäre. Da mit einem Male, im Jahr 1848, hatten die Franzosen wegen Mißregierung einen König abzusetzen. Dieses ging in Paris vor sich; in Deutschland aber ist keine Stadt wie Paris, von der man sagt: Paris ist Frankreich. Dieses Signal aber hatte Deutschland aufgefaßt mit Sturmeseile, vom Nordweststrande, wo die Möwe zieht, bis zur Adria.

Der Landmann, nach ein paar Jahren schon müde, sich den Sieg zu Nutzen zu machen, ließ aller Ermahnungen ungeachtet vom Jahr 1852 ab nicht nur den alten Bund wieder einsetzen, sondern wählte in seine Einzellandtage da meist Schultheißen, dort Landräthe; ferner allmählig in der Rangstufe aufsteigend, wählte er Staatsdiener, hohe Staatsdiener, selbst Minister. In neuerer Zeit — als wäre es gar nicht möglich, einem Volke gründlich wehe zu thun — verstieg sich der Landmann auch noch so weit, Männer aus den höchsten Amtsstellen, Titeln und Würden in den Reichstag nach Berlin zu senden.

Die angeführten beiden Zeitperioden bergen nun zwei wesentlich verschiedene Ursachen der Unzuträglichkeiten, und zwar waren die vor 1848 von der Aristokratie und Dynastie gleichsam Augenöthigte; die nach 1848 die vom Landmann selbst Geschaffene. In dieser Verschiedenheit, — in dem letztern Selbstgeschaffenen — wurzelt auch folgerichtig das Mittel der Abhilfe der gegenwärtigen Zustände. Denn, nebenbei gesagt, die Franzosen haben gegenwärtig weder einen König noch einen Kaiser zum Fortschicken, daß sie könnten den pflegmatischen Deutschen mit einem Signal unter die Arme greifen; im Gegentheil dürfen wir uns glücklich schätzen, daß es nicht vor kurzer Zeit, wie man vermuthen wollte, zu einer Diktatur kam, wodurch wir nur eine noch fühlbarere Reaktion bekommen haben würden. Was Rußland betrifft, so liegt dieses im kalten Osten, und wird bei aller denkbar möglichen politischen Verbesserung uns niemals dauernd einholen, geschweige überholen. Und in Deutschland

## AMERIKA.

Niemand sollte nach Amerika gehen, ohne das „Deutsch-Amerikanische Illustrirte Jahrbuch für 1882“ gelesen zu haben. Herausgeber Wm. Reich, Notar, in New-York. Enthält viele Information über Amerika, sowie Illustrationen und Beschreibung des Castle Garden, wo alle Einwanderer gelandet werden. Niederlassung, Stellenvermittlung u. s. w. Preis des „Jahrbuchs“ 60 Pfg. Zu beziehen durch R. Levi, 25 Calwer Strasse, Stuttgart, und Le Bell & Westphal, 8 Kannengieserort, Hamburg.

### Geld-Sorten.

20 Frankenstücke . . . . .	16 Rmt.	28—32	3
Engl. Sovereigns . . . . .	20 Rmt.	39—44	3
Russ. Imperiales . . . . .	16 Rmt.	80—85	3
Dollars in Gold . . . . .	4 Rmt.	19—23	3

G. J. Hespeler.

möge uns ein gesunder Sinn davor bewahren, den Anlaß zu geben, daß das Militär seine Kostspieligkeit mit der Nutzenwendung gegen uns selbst zu begründen hätte.

Uebrigens ist auch gar nicht daran zu denken, daß der Landmann sein eigenstes Nachwerk so mir nichts dir nichts selbst über den Haufen wirft. Vielmehr giebt es auch nur ein Mittel, zu anderen Zuständen zu gelangen; es ist dasselbe Mittel, mit dem der Bau ausgeführt wurde, ebenso correct und geseklich, bis er so wurde, wie er ist, daß der untere Stock den oberen nicht mehr zu tragen vermag, wieder abzubauen.

Aus der Zeit des Aufbaues seien hier nur zwei Fälle erwähnt, woraus jeder Laie entnehmen kann, daß eine Ueberladung stattgefunden hat:

Am 27. Juli 1871 (also nach beendigtem Kriege) hat der stets unentwegte kampfesmuthige Abgeordnete „Desterlen“ in der württ. Kammer, trotzdem, daß er den Erfolg Angesichts der sog. Beamtenkammer voraussehen konnte, die Sicherung der württ. Reservatrechte vertheidigt und wollte die Controle durch die Kammer beziehungsweise den ständischen Ausschuß überwacht haben; und

am 17. Mai 1876 hat ebenderselbe Abgeordnete „Desterlen“ den Antrag eingebracht: daß die Beamten-Abgeordneten ihre Stellvertretungskosten selbst zu bestreiten haben sollen.

Diese beiden Anträge sind aber von der Kammer-Majorität nicht angenommen worden; und warum? weil es vielen Beamten die in der Kammer saßen, gegen den Strich gieng.

So correct und geseklich nun seit 30 Jahren an dem nunmehrigen Staatsgebäude aufgebaut wurde, ist auch wieder abzubauen, nicht aber daß der Landmann das Hest, das er 1852 in die Hand nahm, aus der Hand gebe, sondern zu seinem eigenen Nutzen und Frommen abermals anwende, nur mit einer anderen Schneide. Je strammer und beharrlicher die Anwendung, desto näher das Ziel.

Hat ja doch der Stimmzettel seit 30 Jahren dazu verholfen die Zustände schlecht zu machen, warum sollte er — wenn anders — nicht auch zur Besserung beitragen.

### Tagesneuigkeiten.

**Berlin.** Der „Reichsanzeiger“ macht bekannt: Der Kaiser beauftragte den Schatzsekretär Burhard mit der Stellvertretung des Reichskanzlers in Reichsfinanzangelegenheiten, so weit sie sich in dessen ausschließlicher Verwaltung befinden.

— Ferner meldet dasselbe Blatt: Nach dem Finalabschluß der Reichshauptkasse sind im Etatsjahr 1881/82 im Ganzen bei den ordentlichen Einnahmen 25,902,517 M. mehr eingenommen.

— Gegenüber den Versuchen, ein Recht der Reichspostverwaltung auf die Ausgabe einer gemeinsamen Freimarke für den Verkehr zwischen Bayern und Württemberg einerseits und den übrigen Theilen des Reiches andererseits aus Art. 52 der Verfassung herzuleiten, erscheint es doch angebracht, den Wortlaut des Artikels genauer zu prüfen. Sicherlich kann die Reichspostverwaltung bestimmen, der einfache Brief aus einem der beiden Staaten nach anderen deutschen Gebieten kostet 10 Pf., aber es erscheint doch an der Hand jenes Wortlauts sehr fraglich, ob die bayerischen und württembergischen Postanstalten gezwungen werden können, gemeinsame Postwertzeichen für jenen Verkehr zu vertreiben. Lediglich das Recht, die Portosätze für jenen Verkehr festzusetzen, sollte dem Reich in Art. 52 eingeräumt werden.

**Wien, 21. Juli.** In der morgigen Sitzung der Konferenz werden die türkischen Bevollmächtigten aufgefordert werden, die Absichten der Pforte bezüglich der Intervention zu entwickeln. Die Ostmächte würden einer englisch-türkischen Cooperation zustimmen; wird eine solche abgelehnt, so dürfte die Konferenz ihre Thätigkeit schließen.

**Paris.** Das französische Expeditionskorps zur Bewachung des Suezkanals wird 15 tausend Mann betragen und aus Marinetruppen, algerischen Zuaven, Artillerie und den vierten Bataillonen des tunesischen Korps zusammengesetzt sein. Dasselbe befehligt General Thomassin, und wenn große Operationen vorgenommen werden sollten, General Gallifet. Das englische Korps ist ebenso stark und müssen beide stets in gleicher Höhe erhalten werden. Längs dem Kanal werden Befestigungen errichtet.

\* Trotz der beharrlichen Einwendung Englands, daß die Pforte nunmehr ihr Unrecht zur Intervention verwickelt habe, bestehen ersichtlich die Ostmächte darauf, der Türkei, nachdem diese einmal ihren guten Willen bekundet die Wege zu ebnen und dieselbe unter irgend einer Form zur Mit-Intervention zu bewegen. Es scheint, als würde noch ein Arrangement zu Stande kommen. Wenigstens will in den nächsten Tagen die Türkei mit der Ausrüstung mehrerer Kriegsschiffe beginnen. — Ein Korrespondent schickt noch folgende interessante Depesche:

Die Alexandriner Nachrichten lauten düster. Der in der Stadt herrschende Wassermangel erheischt dringend eine militärische Aktion, um an die Süßwasserzuflüsse zu kommen. — Die Berichte über neue Gemehel in Kairo, Tanta &c. gelten als übertrieben. — Daß Italien der westmächtl. Aktions-Einladung folge, ist unwahrscheinlich. In Konstantinopel ist heute eine neue Konferenzsitzung, auf welcher die Pforte von Assym und Saïd vertreten sein wird. Letzterer wird präsidieren.

**London, 22. Juli.** Angestellte genauere Berechnungen schätzen den in Egypten bisher angerichteten Schaden auf fünf Millionen Pf. Sterl., wovon zwei auf bewegliches Eigenthum zu berechnen sind. In Alexandrien wurden bisher weder die Eisenbahnen, noch die Hasenbauten, noch die großen Industriewerke geschädigt.

### Landesnachrichten.

× **Winnenden, 24. Juli.** Die Selbstmorde mehren sich immer noch, denn in allen Zeitungen kann man täglich solche Berichte lesen. Wir haben heute leider auch einen solchen Fall zu verzeichnen. Es legte sich nemlich gestern Abend der hier auf Besuch gewesene Unteroffizier H. (bei der Musik des 3. Inf.-Reg. Ludwigsb.) auf die Eisenbahnschienen und ließ sich von dem Zug, der hier 9 Uhr 51 Min. abgeht, überfahren, wurde aber erst heute früh todt aufgefunden. Motiv unbekannt.

**Tübingen, 20. Juli.** Der Soldat Mangold, welcher letzten Freitag Morgens zwischen Lustnau und Kirchentellinsfurth angefallen und seines Geldes beraubt worden sein, wurde der „Chronik“ zufolge vor einigen Tagen durch einen seitens des Landwehrbezirkskommandos in Neutlingen hierher entsandten Unteroffizier nach Neutlingen abgeholt und befindet sich nun im dortigen Militärarrest. Die bis jetzt angestellten Erhebungen weisen alle mit großer Wahrscheinlichkeit darauf hin, daß der angebliche Raubfall von dem Soldaten lediglich simulirt worden ist, um damit das Fehlen des ihm von seinem Kameraden anvertrauten Geldes im Betrage von 27 Mk. zu rechtfertigen. Die weitere Untersuchung in der Sache wird seitens der Militärbehörde geführt werden.

In **Gäswälden** bei Kirchheim u. L. kam kürzlich in eine Wirthschaft ein noch junger, ziemlich ordentlich gekleideter Mann und trinkt einen Schoppen Most. Nach diesem verlangt er noch einen und während der Wirth sich in den Keller begibt, geht der Gast in das Nebenzimmer, erbricht die Kommode und eignet sich 400 Mark an. Dann setzt sich der Mann behaglich an seinen vorherigen Platz, trinkt ruhig den inzwischen gebrachten Schoppen und entfernt sich; erst den andern Morgen bemerkt der Wirth, daß er bestohlen ist. Doch gelang es, den Dieb bald hinter Schloß und Riegel zu bringen. Auch das Gestohlene ist bis auf Weniges beigebracht.

### Verschiedenes.

**Berlin.** Für die Summe des Glends, das in der deutschen Reichshauptstadt herrscht, ist vor Allem die ungeheure Anzahl der Personen maßgebend, die durchschnittlich jährlich in den Polizeigewahrsam geliefert werden. Den Haupttheil derselben bilden nun die obdachlosen Bettler. In dem städtischen Asyl in der Friedensstraße wurden im Jahre 1880 über 112,000 Männer und 5000 Frauen aufgenommen, in den beiden andern privaten Asylen, die neben dem städtischen bestehen, wurden in demselben Jahre 128,000 Männer und 19,000 Frauen aufgenommen, gegen das Jahr 1879 ein mehr von 15000 Personen.

**Wabern, 12. Juli.** Gestern Abend spät kamen mehrere Handelsleute von Frankfurt mit dem letzten Zug hier an und hielten sich im

Wartesaal auf, um beim grauen Morgen sich zu Fuß zum Friklarer Pferdemarkt zu begeben. Gegen Mitternacht entfernte sich einer der fremden Reisenden aus dem Wartesaal und blieb auffallend lange aus, so daß man vor der Thüre nach ihm suchte, ihn aber nicht fand. Nach etwa einer Stunde kam der Vermißte in den Wartesaal zurück mit einer klaffenden Wunde an der Stirn und einer Strangulationsmarke am Halse. Er erzählte, daß ihm bei seinem Weggange in der Nähe des Medirabengebäudes von hinten ein Strick um den Hals geworfen und zugezogen worden sei, während er gleichzeitig einen Schlag mit einem harten Gegenstande vor die Stirn bekommen habe. Als er sich aus seiner Betäubung erholt, habe er sofort seine Brieftasche mit 8500 Mk. die er in einer Tasche an der Innenseite der Weste aufbewahrt habe, vermisst. Alle Nachforschungen der Polizei von Wabern und Friklar sollen bis gestern Abend noch vergeblich gewesen sein.

**Billiger Wein.** Man schreibt aus Kaiserlautern: Nach einer Annonce des „A. W.“ offerirte der Wirth Gg. Mayer „Zum Ochsen“ in Annweiler über die Straße Wein um 10 Pfg. per Schoppen. In Folge der guten Herbstausichten sind die Weinpreise am Hardt so herabgegangen, daß da und dort ein ganz trinkbarer 81er Naturwein zu 15 Pfg. per Schoppen verzapft wird.

Aus **Sachsen.** Von einem entsetzlichen Justizmord, der jetzt, wie das „W. J.“ erfährt, von der zuständigen Behörde als unzweifelhaft ermittelt sein soll, war in der sächsischen Presse bereits seit langem die Rede. Auf Grund falscher Indizien wurde nämlich im Jahre 1863 zu Bautzen der Bandweber Friedr. August Böhme wegen Mords zum Tode verurtheilt und als er sich beim Vollzug des Todesurtheils unter fortwährender Bekräftigung seiner Unschuld mit der Kraft der Verzweiflung und Todesangst zur Wehre setzte, in wahrhaft barbarischer Weise mißhandelt und abgeschlachtet. Der sächsische Justizminister hat sich durch Anregungen in der Presse veranlaßt gefühlt, sich eingehend mit dem Fall zu beschäftigen und jetzt stellt es sich heraus, daß Böhme unschuldig war! Der Fall verliert dadurch nichts an seiner Schrecklichkeit, daß nahezu 2 Decennien seit jener Zeit verlossen sind. Dieser eine Fall sollte genügen, um die Abschaffung der Todesstrafe und die eingehendste Revision der gesetzlichen Schutzmittel gegen eine ungerechte Verurtheilung sofort auf die Tagesordnung zu bringen.

**Karlruhe, 18. Juli.** Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelte heute gegen den 45 Jahre alten Bierbrauer und Stadtverordneten Josef Kettenmeyer von Pforzheim, schon bestraft wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, Unterschlagung, Beamtenbeleidigung und Biersteuerdefraudation, wegen Majestätsbeleidigung. Der sehr vermögende Angeklagte ist, nach dem Bericht des „Bad. Beob.“ beschuldigt, am 3. oder 4. Juni 1878, als die Nachricht von dem Attentate Nobiling eintraf, in seiner Wirthschaft „Zum unteren Engel“ geäußert zu haben, die Attentäter seien zu sehr aufgereggt, da müsse man ruhig sein, und wenn er noch lebendig wäre und weder Frau noch Kinder hätte, würden Beide nicht mehr leben. Damit soll er den Kaiser und den Fürsten Bismarck gemeint haben. Sein damaliger Zöpfler Werner und Musiklehrer Luz bestätigten, daß Kettenmeyer eine solche Aeußerung wirklich gethan, und derselbe gesteht dies auch zu; doch sollen solche einen ganz andern Sinn gehabt haben. Der Angeklagte reiste später nach Berlin und suchte eine Audienz beim Kaiser nach, um unter Darlegung des richtigen Sachverhalts Verzeihung und dadurch Ruhe vor dem heute nicht beendigten Zeugen Werner zu erlangen, weil derselbe für sein Stillschweigen über jene Aeußerung fortwährend Geld von ihm erpreßt haben soll. Eine Anzeige mittelst eines anonymen Briefes an die Staatsanwaltschaft erfolgte wirklich, als Kettenmeyer weitere Zahlungen verweigerte. Werner wies aber mit Entrüstung zurück, solche direkt oder auch indirect veranlaßt zu haben. Der Staatsanwalt beantragte Vorurtheilung wegen Majestätsbeleidigung. Der Vertheidiger wies auf die bisherige Loyalität Ketters, die verschiedenen Zeugenaussagen, die Unglaubwürdigkeit des Zeugen Werner sowie die lange Frist seit jenem Vorfalle hin und stellte den Antrag auf Freisprechung. Das Urtheil lautete auf drei Monate Verlust der Ehrenrechte in Betreff Bekleidung aus öffentlichen Wahlen hervorgegangener Aemter und Zahlung der Kosten.

**Pest, 17. Juli.** Die allen Berichten zufolge außerordentlich gesegnete Ernte, deren sich Ungarn erfreut, äußert im ganzen Königreich bereits einen merklich fühlbaren wohlthätigen Einfluß.

**Irland.** Das Wetter droht eine Ernte, die bis vor kurzem vielversprechend war, gänzlich zu vernichten. Der heftige Regen, der mit kaum irgend einer Unterbrechung niedergefallen ist, hat viele blühende Felder verwüstet. Diese Wiesen sind in vielen Orten mit Wasser getränkt und werden, falls nicht bald ein Wechsel eintritt, hoffnungslos verloren sein. Die Kartoffeln, das Hauptnahrungsmittel der ackerbaureibenden Klasse, haben stark gelitten und zeigen Spuren der Krankheit.